



Die Heuneburg bei Hundertsingen nördlich der Donau. Auf der Hochfläche hat man ein Eckstück der hallstattzeitlichen Lehmziegelmauer rekonstruiert. Darüber erkennt man die Domäne Talhof, die das Keltenmuseum aufnehmen soll.

Heimat, einmal anders gesehen

Dieter Kapff

Macht endlich das Tor auf – zum Archäologischen Park Heuneburg

Als die Archäologen im Jahr 2005 bei der Heuneburg eine sensationelle Entdeckung gemacht hatten, war die Freude und der Stolz groß. Die «älteste stadthähnliche Siedlung nördlich der Alpen» hatte in der Keltenzeit vor 2.600 Jahren ein Stadttor besessen. Und dieses Torgebäude war aus Steinen gemauert – das älteste Mauerwerk außerhalb des Mittelmeerraums. Das Steintor im äußersten Befestigungsring um den späthallstattzeitlichen Fürstensitz an der oberen Donau ging durch die Presse und wurde selbst im fernen Korea bekannt. Ein weiteres Highlight badenwürttembergischer Archäologie!

Schon während der Ausgrabungen, die bis Juni 2008 andauerten und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wurden, hatte man sich Gedanken gemacht, wie das Steintor erhalten und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnte. Mit der jahrelang ergebnislos diskutierten Frage hat sich schließlich im April 2008 eine

Expertenrunde im Kloster Heiligkreuztal beschäftigt, an der neben dem Landesamt für Denkmalpflege in Esslingen, dessen Archäologen das Steintor freilegten, auch das Regierungspräsidium Tübingen, das Landratsamt Sigmaringen und die Gemeinde Herbertingen-Hundersingen teilnahmen. Wissenschaftler und Behördenvertreter waren sich rasch einig, dass «das Denkmal von europäischem Rang» erhalten werden und für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden müsse.

Das freilich kostet Geld, denn das monumentale Kammertor muss dazu mit einem Schutzbau vor den zerstörerischen Einflüssen von Regen und Schnee, Hitze und Frost dauerhaft bewahrt werden. Ungeschützt tritt der Verfall des mit Lehm verbundenen Mauerwerks in kurzer Zeit unumkehrbar ein. *Es wäre eine Sünde, wenn wir das verkommen ließen*, kommentierte damals ein Teilnehmer vom Regierungspräsidium Tübingen.

Stadt Böblingen




Unser Land in Habsburgs Hand


Ein Mord im Böblinger Forst
und seine Folgen

11.10.2009 – 24.1.2010
Sonderausstellung des
Deutschen Bauernkriegsmuseums Böblingen

Zehntscheuer, Pfarrgasse 2, 71032 Böblingen
Telefon 0 70 31 / 6 69 - 4 75 oder 6 69 - 4 82, www.boeblingen.de
Öffnungszeiten:
Mi – Fr 15 – 18 Uhr, Sa 13 – 18 Uhr, So und Feiertag 11 – 17 Uhr
(am 24., 25. und 31.12. geschlossen)



PERSPEKTIVE LANDSCHAFT

Schloss Achberg 

Aktuelle Positionen
der Landschaftsmalerei

25. April bis
11. Oktober 2009

Bach, Baumgartner, Franke,
Gratz, Knaupp, Kromke, Lehmpfuhl,
Liebmann, Meyer, Nienstedt,
Scholz, Venzlaff, Zimmer

Freitag 14 bis 18 Uhr
Samstag, Sonn- und Feiertage 10 bis 18 Uhr
Schloss Achberg liegt zwischen
Wangen und Lindau. Telefon 0751 85-9510
www.schloss-achberg.de



Wo Daimler-Maybach traf. Gustav Werners christliche Fabriken.

21. Juni bis 25. Oktober 2009

HEIMATMUSEUM
REUTLINGEN

DI-SA 11-17 UHR
DO 11-19 UHR
SO 11-18 UHR

 heimatstage
Stadt Reutlingen 

Wo ist die Bundesfestung? Überall. In Ulm und Neu-Ulm.

Aus unserem Programm im September 2009:

»Tag des offenen Denkmals« Fort Albeck und Fort Safranberg, 13.9., 13-17 Uhr
Führungen am 13.9.: in der Wilhelmsburg, in der Caponniere 8 (Neu-Ulmer Wasserturm) und im Donauschwäbischen Zentralmuseum (DZM)
Ausstellung »Stadt und Festung« Haus der Stadtgeschichte, ab 13.9.
Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung, 18.-20.9., DZM
Festungsrundfahrten, jeden Sonntag, 14 Uhr, Treffpunkt Busparkplatz, Neue Straße, Ulm
Und vieles mehr ...

www.dieBundesfestung.de

150 JAHRE
BUNDESFESTUNG
ULM/NEU-ULM 

ulm
NeuUlm

Keltemuseum in Hundersingen, Freilichtmuseum Heuneburg – Betrieb und Unterhalt überfordern Herbertingen

Fragt sich nur, wie man den Schutzbau über dem Tor gestalten und wie man ihn ins museale Ensemble Heuneburg integrieren sollte. Denn das Ensemble hat einen gravierenden Geburtsfehler. Es ist als Stückwerk entstanden, ohne einen Gesamtplan. Nachdem die seit den 1950er-Jahren alljährlich stattfindenden Ausgrabungen auf der Heuneburg zu immer mehr und wichtigen Ergebnissen geführt hatten, wollte man dies den immer zahlreicher werdenden Besuchern vor Ort dokumentieren. So ist im Mai 1985 in der rund 200 Jahre alten, denkmalgeschützten Zehntscheuer des Klosters Heiligkreuztal im Ortsteil Hundersingen ein Heuneburgmuseum eingerichtet worden. Bei den Gesamtkosten von 1,9 Millionen DM trug die kleine und eher arme Gemeinde stattliche 400.000 DM.

Ein Dutzend Jahre später entschloss man sich, dazuhin ein Freilichtmuseum zu errichten. In der Südostecke der Heuneburg entstand ein Stück der Lehmziegelmauer mit dem Tor zur Donau, die am Fuß der Heuneburg vorbeifließt. Später kamen noch einige keltische Gebäude dazu. Über schon damals geäußerte Bedenken setzte man sich hinweg. Wenn der Startschuss rasch fiel, könne man dafür EU-Mittel aus dem Leader-Programm erhalten, und weitere Zuschüsse vom Land und vom Arbeitsamt, ermunterten Stimmen aus Tübingen. Der zu erwartende Geldsegen machte euphorisch. Der Anteil der Gemeinde an den 2,3 Millionen Euro Gesamtkosten lag bei weniger als einem Drittel.

Doch die Folgekosten für Unterhalt und Betrieb sind damals unterschätzt worden. Da die Zehntscheuer rund drei Kilometer von der Heuneburg entfernt liegt, braucht man gleich für zwei Museen Kasernen- und Aufsichtspersonal. Eine zusätzliche Belastung. Umso mehr, als sich die Erwartungen

hinsichtlich der Besucherzahl erfüllten. Jährlich kommen im Sommer 25.000 Besucher zur Heuneburg. Zusammen mit dem Schuldendienst und der Zinslast für Museum und Freilichtmuseum auf dem Burghügel addieren sich die Kosten – die Einnahmen davon bereits abgezogen – auf jährlich eine knappe Viertelmillion Euro. Auf Dauer zuviel für die 5.000 Einwohner-Gemeinde Herbertingen, die nun am Personal spart und die Museumsleiterin, die einzige archäologische und pädagogische Fachkraft, zum Jahresende entlässt. Wer soll dann künftig die Führungen und die Museumsarbeit machen? Im Gemeinderat, erklärt der Bürgermeister, wachse der Unmut darüber, dass man für die Heuneburg soviel Geld ausbebe, das der Gemeinde dann bei der Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben fehle. Die «Sünden der Vergangenheit» holen die Akteure heute ein. Finanzprobleme und vielleicht ein schlechtes Gewissen sind die Folge.

Neue Idee: Archäologischer Park Heuneburg – Das 2.600 Jahre alte Steintor noch zwei Jahre geschützt

Die Expertenrunde in Heiligkreuztal regte deshalb an, das dritte «Museums-Modul» Steintor in ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept einzubinden und dies zum Anlass zu nehmen, die im Laufe der Jahre (ungeplant) gewachsene Museumslandschaft grundlegend zu ändern. Statt zweier voneinander entfernt liegender Museen sollten die archäologischen Touristenziele näher zueinander rücken. Die Heuneburg mit den Fürstengrabhügeln und ihrer sich auf hundert Hektar Fläche erstreckenden Außensiedlung sollten in einem Archäologischen Park Heuneburg zusammengefasst werden, empfahl das Landesamt für Denkmalpflege. Auch das Umland solle dabei miteinbezogen werden. Denn die Heuneburg und ihre Außensiedlung liegt auf den Gemarkungen zweier Gemeinden, von denen



Römermuseum Mengen-Ennetach
Kastellstraße 52
88512 Mengen-Enntach
Tel.: 0 75 72 . 76 95 04
www.roemermuseum.mengen.de

KELTEN UND RÖMER AN DER DONAU

- zwei einzigartige Museen
- lebendige Archäologie
- spannend für die ganze Familie
- Originalfunde und moderne Multimediaelemente

Keltemuseum Heuneburg
Ortsstraße 2
88518 Herbertingen-Hundersingen
Tel.: 0 75 86 . 91 73 03
www.heuneburg.de

RÖMERMUSEUM MINGEN-ENNETACH

KELTENMUSEUM HEUNEURG

die eine zum Landkreis Sigmaringen und die andere zum Landkreis Biberach gehört. Neuere Erkenntnisse haben zudem ergeben, dass neben Mengen und Upflamör (Landkreis Sigmaringen beziehungsweise Reutlingen) vor allem noch drei weitere Fundorte im Kreis Biberach in enger Verbindung zur Heuneburg stehen. Eine kreisüberschreitende Konzeption ist daher sinnvoll.

Das Regierungspräsidium Tübingen, sozusagen der Hausherr, denn an der Heuneburg ist das Land der Grundbesitzer, erbot sich im April 2008, umgehend eine Kommission einzuberufen, die eine Lösung erarbeiten sollte. Denn die Zeit drängt. Das Steintor – im Juli 2008 nach allen Regeln der Kunst «winterfest» verpackt – wird nach Ansicht von Experten höchstens zwei Jahre unbeschadet überstehen.

Doch in Tübingen hat man die Prioritäten anders gesetzt. Nicht das berühmte Stadttor, das die Kollegen aus Esslingen ausgegraben hatten, sondern Teile der Außensiedlung, die nach der Verwaltungsreform von den eigenen Archäologen erforscht wird, hatten für das Regierungspräsidium Vorrang. Bei einem Flurbereinigungsverfahren im benachbarten Ertingen-Binzwangen (Kreis Biberach) wollte man Teile der Felder aus der landwirtschaftlichen Nutzung herausnehmen, um die Bodenfunde dort vor Zerstörung oder Schädigung zu schützen. Das Verfahren ist bis heute nicht abgeschlossen. Und so wurde auch das Thema Steintor verschoben. Der Arbeitskreis, der sich des Schutzes des Tores annehmen sollte, ist erst ein Jahr später zusammengetreten. Kostbare Zeit ist vertan worden.

*Keltenmuseum in die Domäne Talhof –
Internationale Forschungsstelle und Gastronomie*

Die neue Gesamtkonzeption, wie sie 2008 vorgeschlagen wurde, sieht vor, dass das Heuneburgmuseum an die Heuneburg umzieht, von der Zehntscheuer in Hundersingen in die Domäne Talhof neben dem frühkeltischen Fürstensitz. Das landwirtschaftliche Anwesen ist derzeit noch verpachtet, doch besteht die Chance, dass der private Pächter, bei einem finanziellen Ausgleich durch das Land, wegzieht und die Gebäude für eine andere Nutzung freimacht. Er fühlt sich nämlich in zunehmendem Maße durch die Heuneburgbesucher gestört und in seiner Arbeit behindert. Die Liegenschaftsverwaltung beim Finanzministerium müsste rasch entsprechende Verhandlungen aufnehmen. Ihr Anliegen dabei ist auch der Denkmalschutz: fundträchtige Flächen aus der landwirtschaftlichen Nutzung herauszunehmen. Das kostet natürlich Geld. Aber, wie will man einen Bauern in Binzwangen dazu bringen, Äcker für den Denkmalschutz abzutreten, wenn das Land dort, wo es selbst Eigentümer ist, nicht für den Schutz sorgt?

Neben dem Museum könnte im Talhof auch eine internationale Forschungsstelle untergebracht werden, denn die Heuneburg ist europaweit der am Besten erforschte keltische Fürstensitz und daher für Archäologen aus ganz Europa ein Anziehungspunkt. Auch die Ausgrabungen werden weitergehen. Gedacht ist ebenfalls an einen – wohl im Winter nicht geöffneten – gastronomischen Betrieb, ein «aussichtsreicher» Biergarten – für sich allein



Wetterfest verpackt ist das 2.600 Jahre alte Steintor aus keltischer Zeit. Der hallstattzeitliche Wall oben hinter dem Bagger soll wieder bis zum Tor aufgeschüttet werden. Die nicht sichtbare Heuneburg liegt weiter rechts.

genommen schon in der Gegend eine Attraktion für Radler, Wanderer und Autotouristen. Der Ausbau zum Tourismuszentrum ist naheliegend. Im Talhof, wenn nicht im Schutzhaus für das Tor, fände auch die zentrale Kassenanlage für die drei Museumsteile ihren Platz.

Donau wird bereits aus ihrem Kanal befreit – Landesbehörden müssen Pläne vorrangig umsetzen

Am Weitesten gediehen ist das Projekt Renaturierung der Donau («Hubi»). Das Wasserwirtschaftsamt hat, wie in Heiligkreuztal angekündigt, inzwischen die Bagger auffahren lassen. Zwischen Hunderingen und Binzwangen soll die Donau auf zweieinhalb Kilometer Länge aus ihrem im 19. Jahrhundert geschaffenen kanalisierten Bett befreit werden und wieder, wie einst, durch die Talaue mäandrieren dürfen. Dadurch entsteht gleichzeitig ein Biotop, ein Natur- und Vogelschutzgebiet, in dem zum Beispiel der Flußregenpfeifer brütet. Nicht nur die Archäologen sehen darin eine zusätzliche Attraktion, die sie gerne mit dem Archäologischen Park Heuneburg vernetzen würden. Herberdingens Bürgermeister kann sich durch die Kombination verschiedener Themen das Entstehen eines «Lernorts

für Erwachsene und Kinder» vorstellen, bei der auch der Naturschutz und die Forstverwaltung (die Wälder sind dort Landeseigentum) in ein Pilotprojekt miteingebunden werden könnten.

Die Vernetzung böte noch einen weiteren Vorteil. Das neue Projekt Archäologischer Park könnte damit bei Trägerschaft und Finanzierung auf eine breitere Basis gestellt werden. Der Kardinalfehler von damals, als man dem Herberdingen Bürgermeister die ganze Last aufgebürdet hat, kann damit ausgemerzt werden. Denn sicher ist, dass Land und Gebietskörperschaften die Gemeinde nicht weiterhin im Stich lassen können. Eine Kulturnation kann ihre Schätze, deren sie sich rühmt, nicht einfach zugrunde gehen lassen.

Abgesehen vom Projekt «Hubi» ist aber bisher alles nur im Stadium der Ideen und Pläne, nichts ist verwirklicht, noch nicht einmal richtig angepackt. Dabei ist es fünf vor zwölf. Der Appell gilt den staatlichen Behörden, nun mit Hochdruck den Weg freizumachen, denn von ihnen hängt es ab. Vielleicht ermutigt ein Blick in unser nördliches Nachbarland. Den Hessen ist ihr neues Museum beim Glauberg, ihrem wichtigsten keltischen Fürstensitz, mehr als sechs Millionen Euro wert. Es wird noch in diesem Jahr fertig.



www.3-loewen-takt.de

**Wir bewegen
Baden-Württemberg.**

Bequem die
Freizeit planen mit
dem 3-Löwen-Takt.

Der 3-Löwen-Takt macht's möglich: Mit der umfangreichen 3-Löwen-Takt Freizeitdatenbank können Sie bequem Ihren nächsten Ausflug mit Bus und Bahn planen. Hier finden Sie aktuelle Tipps und Informationen rund um die Freizeit. Egal ob Sie verreisen oder am Wochenende einen Ausflug unternehmen.

Baden-Württemberg

